

Erlass

Autor(en): **Ott, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **5 (1901-1902)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kindern sich tummeln! Welcher Kat! Wohin gehörte sie und mit wem sollte sie spielen.

Die Kamerädinnen waren ihr gegenüber ja hart und unbarmherzig und begegneten ihr mit Spott und Neckereien.

So blieb Rigmor lieber daheim in ihrer Ecke in der kleinen Stube der Mutter. Dort konnte sie Stunde um Stunde unter endlosen Grübeleien sitzen.

Endlich blieb sie im Bette liegen. Und eines schönen Sommermorgens, als die Vögel draußen jubilierten, entschlief sie stille.

Madame Karlsen hatte längst geahnt, daß ihr kleines Mädchen zu gut und zu klug war für diese Welt, und doch kam sein Tod schmerzlich und überraschend für sie.

Zum Lob der Damen der Stadt muß gesagt werden, daß die ganze unglückliche Periode in Rigmors Leben nun wie aus ihrer Erinnerung vollständig fortgeweht war. Sie erinnerten sich ihrer nur noch als des süßen Engellindes mit den blonden Locken. Und sie waren gleich darüber im Reinen, daß hier etwas Großes getan werden mußte.

„Denn es ist imgrunde das Kind der ganzen Stadt“, sagten die Damen.

„Ja, es ist unser Kind“, behauptete Frau Holst.

Es wurden Damenkomitees gebildet und endlose Vorschläge gemacht. Endlich beschloß man, die Kosten des Begräbnisses zu tragen, und das letztere sollte so vornehm, so vornehm werden, wie man in der Stadt nie etwas Aehnliches gesehen hatte.

Weißgekleidete kleine Mädchen sollten vor dem Sarge hergehen und Blumen streuen. Die Begräbnisfeier sollte in der Kirche vor sich gehen, die jüngern Damen der Stadt wollten hier ein Abschiedslied singen.

Der Sarg war mit Blumen überladen. Der Prediger sprach so schön von einem Engel, der einen Augenblick auf Erden unter den Menschen gewandelt sei, den aber der liebe Gott wieder hinauf in seinen Himmel genommen habe.

Madame Karlsen war tief gerührt und feierlich gestimmt und verstand gut, wie dankbar sie dafür sein mußte, und doch fühlte sie sich so unsäglich arm, als sie allein nach Hause in ihre leere Stube ging.

Aus dem Dänischen übersetzt von F. v. Känel, Aeschi.

E r s a h.

Willst du auf die Außenwelt verzichten,
Mußt den Blick du auf dein Inneres richten;
Sorge, daß es einen Hort enthält,
Aufzuwiegen eine reiche Welt. —

Arnold Ott.